

Saale-Beitung.

Dreizehnter Jahrgang.

Bezugspreis
 Der Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
 postamtlicher Bestellung 2,75 M., durch
 die Post 3 M., zweimonatlich 2 M.,
 einmonatlich 1 M., ausl. Briefporto.
 Bestellungen werden von allen Reichs-
 postämtern angenommen.
 Nr. 3908 des amt. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich
 Dr. Ernst Schulze in Halle.

[Fernsprechverbindung Nr. 176.]

Nr. 308.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 4. Juli

1899.

Belgien vor der Entscheidung.

Der heutige Tag ist für Belgien ein kritischer Tag erster Ordnung. Da muß es sich entscheiden, ob die Regierung Frieden oder Revolution haben will, denn eine dritte Möglichkeit gibt es nicht mehr. Der Waffenstillstand ist nur, wie der sozialistische Abgeordnete Vandervelde auf offener Markte erklärte, bis heute Abend 9 Uhr geschlossen. Giebt dann der König oder sein Ministerium nicht nach, wird die Wahlverlosung nicht zurückgezogen oder es geändert, daß sie die Dynastie überlebt, so kommt es zum offenen Kampfe. Das ist in Belgien keine leere Drohung. Die dreitägigen Verhandlungen in Brüssel mit den zahlreichen Verhandlungen hiermit nur einen kleinen Beweis von dem was folgt, wenn in der Provinz die Protestbewegung in Tölpelchen übergeht. Die einseitigen Bürgergarden sind nichts weniger als regierungstreu, sie fraternisieren, wie die Deputierten zeigen, mit den Gegnern der liberalen Wahlreform, und auch des Militärs ist man durchaus nicht sicher.

Was aber die Regierung thun wird, ist gänzlich unklar. Am Samstag empfangt König Leopold bekanntlich die Bürgermeister von Brüssel, Lüttich, Antwerpen und Gent, und Bürgermeister Pauls von Brüssel, der sich in den letzten Drangsalen aufrichtig um Erhaltung der Ordnung bemüht hatte, sagte dem König mündlich, daß die Dinge nicht mehr aufrecht zu erhalten sei, wenn das liberale Ministerium nicht zurückgezogen werde. Das Ministerium, das die Regierung zurückgezogen hat, ist mündlich das Gewissen des Volkes verpflichtet, das es selbst die Wahrheit gesagt hat. „Wir Männer der Ordnung“, sagt Pauls, „sind ohnmächtig gegen den Zorn des Volkes, wenn die Regierung forttritt, diesen weiter zu nähern. Die Bürgergarde und Polizei reichen nicht mehr aus, aber das Einspringen der bewaffneten Macht zur Vertiefung eines Regimes der Unbilligkeit wird zur Revolution führen. Wenn die Regierung die liberale Wahlreform durchsetzt und die liberale Partei für unbegrenzte Rechte in jedem Fall, fällt sie das freie Spiel unserer Konstitution. Wenn das Ministerium die Wahlverlosung nicht zurückzieht, können die Bürgermeister für die Aufrechterhaltung der Ordnung keine Verantwortung übernehmen.“ Das war deutlich genug, daß dem König, der sich eine Stunde mit den Bürgermeistern unterhielt, keinen Entschluß, denn er mußte sich an seine durch die Verfassung befristeten Rechte halten.

Das ist richtig, es ist auch sehr bequeme, weil man dann selbständig nicht mehr zu denken braucht. Das liberale Volk ist aber damit nicht mehr zufrieden, sich von einem liberalen Ministerium seine Rechte immer mehr befeindeten zu lassen, es will endlich Klarheit schaffen, und der Ruf lautet: Zurückziehung des neuen Wahlgesetzes oder Umänderung auf Grund des allgemeinen Stimmrechts. Ob das Ministerpräsident Vandervelde geneigt ist, der sich frampfhaft an sein Ministerportfolio klammert, ist mehr als zweifelhaft, und der König hat Herrn Vermeert, den Kammerpräsidenten, gänzlich von der banger Friedenskonferenz zurückzuziehen, da er dem Frieden im eigenen Hause bessere Dienste leisten könne. Die gesamte Presse zu einer Entscheidung ist wohl kurz, sie ist auch sehr schwer, aber ein Entschluß muß gefaßt werden, da sonst ein allgemeiner Aufruhr neben der Straßenverwirrung bevorsteht. Auch die Vergewaltigung im Boden von Mons sind für diesen äußersten Fall bereits vorbereitet.

Somit darf man aber schon heute sagen, daß der dreifache Versuch, das rechtsgerichtete liberale Regime dauernd in Belgien zu begründen, gescheitert ist. Der Ministerialismus wurde durch die Straße besiegt, genau wie im Jahre 1857, als er durch

das berüchtigte Klostergesetz die Herrschaft der toten Hand in Belgien einbürgern wollte. Seit dieser Zeit hat allerdings der Liberalismus nach einer kurzen Überlegenheit eine Niederlage nach der anderen erfahren, und seit dem langjährigen verendeten Beslande der liberalen Herrschaft hätte er sich auch kaum zu einem namhaften Widerstande aufgerufen, wenn ihm nicht der mächtig gewandte Sozialismus die Wege gebot und gezeigt hätte, auf denen alle freisinnigen Parteien gemeinsam wandeln können, ohne ihre Parteiprinzipien aufzugeben. Den Ausschlag gab allerdings die geradezu unerhörte Provokation mit dem Wahlgesetz, so daß Liberale und Gemäßigtere, Sozialisten, Gemäßigtere und Christlich-Soziale sich zu einem Bündnisse zusammenfanden. Und hier ist noch eines ins Auge zu fassen: Das liberale Regime hat sich den Hof der Liberalen und Sozialisten nicht nur durch die bei ihm selbstverständlichen Akte der Unbilligkeit und Herrschsucht zugezogen, sondern mehr noch durch seine Unfähigkeit, den Bedürfnissen eines Kulturstaates mit starker Industriebevölkerung Rechnung zu tragen. Das liberale System braucht zum Zwecke der Sicherung der geistlichen Oberherrschaft die Unwissenheit der Massen. Darin hat die liberale Partei das Wenigste erreicht, aber es ist ihr wirklich entgegengekommen, wenn das liberale Bürgerthum hat jetzt eine wahre Auflehnung gezeigt. Die Brücken sind geschlagen zwischen den Kagen des stürmischen und des besonnenen Fortschritts, und ganz wie augenblicklich in Frankreich stehen alle Anhänger des freien Denkens Schulter an Schulter, die verlorenen Stellungen der Hand der Dunkelzimmer-Partei wieder zu entreißen. Mit einem haben die stürmischen Kanten dem Erbteil schon das Signal zur Fortschrittswegung gegeben, von den Tagen der Genien bis zu der Nacht, da aus dem Festhül der Oper nach der Aufführung der „Summen von Portici“ der Aufruhr sich auf die Straße wälzte.

Und auch diesmal ist das eminente Wort von den Genien gefallen, die auf die Straße gestiegen seien. Es war ein gemäßigtes Wort, aber es war sicherlich sehr gut gemeint. Die höchsten Genien von heute haben nichts von Diktatoren an sich, sie wahren und verteidigen nur ihre Rechte, und es ist bedenklich für alle Fortschrittsfreunde ein erdverlorener Anblick, die liberalen Bürgermeister der fünf größten Städte Belgiens mit den Sozialisten und dem Abbe Denis als Vertreter der Christlich-Sozialen an der gleichen Arbeit beteiligt zu sehen. Was heute in Belgien vorgeht, wird seine Nachwirkung auch im übrigen Europa haben — mag es Nachgiebigkeit der Regierung oder Straßenrevolte sein. Vorläufig denken alle Anzeichen auf den Sieg der Parteien des geistigen Fortschritts und der Gleichberechtigung. Am König Leopold aber liegt es, wie bis heute Abend die Würfel der Entscheidung fallen. Sie können leicht auch über die Dynastie entscheiden, die dem belgischen Volke heute fremder ist, als an dem Tage, da sie einmündete. „Not be Carter“ und „Kongefong“ sind keine Schmeicheleien, wenn sie auf offener Straße von tausenden wiederholt werden.

Deutsches Reich.

Sold- und Personalnachrichten.

Berlin, 3. Juli. Dem Leibkaiser-Regiment Großer Kurfürst Nr. 1 in Dresden, das am 1. Juli das 30. Jahr seines 25-jährigen Bestehens feiert, ging aus ein Jubiläumsgelohn an seinen ältesten Kriegshelden folgende Antwort zu:
 „Ich danke dem Regiment für den mir gesandten Gruß, der mich erfreut hat. Die mir durch ausgedehnte Genusung zeigt, daß der Geist im Regiment derselbe geblieben ist, wie

will, wohlverstanden, will man auch jenseit immer, indem man in größerer Anzahl auf die Rückzüge hinauszieht und dort die Gräber der alten Veteranen an dem Revolutions- und großen Bürgerkrieg mit Kränzen, Blumensträußen, Sträußen u. a. schmückt. Dabei werden dann auch patriotische Reden zum Gedächtnis der Gefallenen oder Verstorbenen gehalten und hier und da auch Ehrenbürgerrechte über die Grabschmelze hin abgeteilt. Wie gelangt, wer diese Feiern nicht mitmachen will, der mag thun wie ihm beliebt, wer sie aber mitmacht, der wird nicht ohne einen gewissen patriotischen Stolz, ein Amerikaner und Bürger der glorreichen Republik unter der Sonne zu sein, dem Friedhofe den Mästen setzen. Einen ergreifenden Anblick gewährt es, die alten, zum Teil verkrüppelten noch lebenden Krieger aus jener Zeit unter den Gräbern ihrer einstigen Kameraden umherwandeln und diese bekränzen zu sehen. Daß dieser Festtag auch den eigenen Gräbern lieber Verwandten und Bekannten zu Gute kommt, braucht nicht erst erwähnt zu werden.

Der Hauptfesttag in der Union, ein Festtag, der noch am besten einem europäischen Festtage ähneln, ist die Gedenkfeier der Unterzeichnung der Unabhängigkeitserklärung am 4. Juli. Namentlich ist es die liebe Jugend beiderlei Geschlechts, welche sich diesen Festtag nicht entgehen läßt. Da werden sogenannte Fire-crackers in jeder Größe schon vom frühesten Morgen bis spät nach Sonnenuntergang losgeknallt, mit Pfeilen und Böllwerken und Geschossen und — feiert! — und schreit geschrien! Der Mittelpunkt erreicht dieser Festtag aber erst nach Unterlegung der Sonne und Einbruch der Dunkelheit. Zunächst, man kann dreist behaupten, Hunderttausende von Dollars werden dem auch von den, aus ihren Gefächeln oder von der Arbeit heimgekehrten Erwachsenen in Pulver und Feuerwerk im ganzen Bereiche der Union verpulvert. Man meint, es wüßte ein blutiger Kampfschrei oder ein fürchterliches Bombardement, so knallt, pöfzt, prasselt, donnert, knallt, dröhnt und rauscht es einem in die Ohren. Daß im Uebermüße des Freizeitgeistes, wohl auch hier und da eines Klauens, jemand scharf zwischen die Menge rennt und Verlegungen, oft auch sofortige Tödlungen entfesselt, stört den all-

unter meinen Vorlesungen. Ich rechne auf meine Leib-Rückfahre auch in Zukunft, weil ich weiß, was ich an meinem Offizierscorps und an seinem Commandanten habe, welche wissen werden, die alte Träne, den rechten preislichen Heiterkeit zu pflegen und zu fördern. Es lebe das Regiment. Durch, Durch, Durch!

Auch die Kaiserin Friedrich und der Großherzog Karl Alexander von Sachsen gedachten des Regiments an seinem Gedenktage in freundlichen Worten.

Es ist die Ausföhrung des Fährbehaltungsgelechts, so schreibt man uns, hatten unter den Gefallenen und Gemeinen der Provinz Sachsen 123.000 M. zur Durchführung des Gehaltsgelechts fehlen, welche von den Gemeinen aufgebracht werden mußten, und einzelne Gemeinden des Saalkreises waren auch bereits von dem königlichen Konsumatorium angewiesen, 1000 und mehr Mark jährlich aufzubringen. Der Saalkreis warverein hatte sich nun in dieser wichtigen Angelegenheit an einen Abgeordneten gewendet, und dieser hat nach Informationen, die ihm von zuverlässiger Seite zugegangen sind, mitgeteilt, daß die Verordnungen gütlich sind. Der Abgeordnete schreibt:

„Es sind noch über 400.000 M. zur Verhaltung der provisorischen Zuschußfonds auf die Konsumatorien zu vertheilen. Die Behälter, welche in verschiedenen Provinzen beschaffen sind, einschließlich des von dem königlichen Konsumatorium ursprünglich angekauften Festbetrages von 123.000 M. finden in der bisher zurückgehaltene Summe von über 400.000 M. ihre volle Deckung; es bleibt sogar noch ein nicht unerheblicher Ueberschuß. Dabei ist zu bemerken, daß sich der Festbetrag in der Provinz Sachsen nicht mehr auf 123.000 M. berechnet, daß vielmehr das Konsumatorium in Magdeburg nach Übernahme einer Revision einen der bisherigen Zuschußfonds nur noch um 88.295 M. übersteigenden Ueberschuß angedeutet hat. Wenn die Ausschüttung der 400.000 M. noch nicht erfolgt ist, so liegt dies daran, daß der Evangelische Oberkirchenrat bisher nicht seine vollständigen Vorstände für die Vertheilung auf die Provinzen gemacht hat. Der Evangelische Oberkirchenrat ist zur Zeit damit beschäftigt, die Unterlagen, an denen die Angabe der Behälter, der Provinz, einer Revision zu unterbreiten. Es kommt darauf an, eine gerechte Vertheilung zu bewerkstelligen und daher eingehend zu prüfen, ob nicht die Selbstbestimmung einzelner Bezirke, auf eine ungenau und nicht erschöpfende Berechnung des Stellen-einkommens ganz oder zum Theil zurückzuführen sind.“

Danach ist zu hoffen: 1. daß das Fährbehaltungsgelechts ohne eine Belastung leistungswaher Gemeinden durchgeführt werden wird, wenn auch die Anweisung der definitiven Zuschüsse noch auf sich warten lassen wird; 2. daß die Grundgesetze der 1. Klasse für die Geistlichen bis zu fünf Dienstjahren von 1800 M. auf 2100 M. erhöht werden, wie es in einer Resolution des Abgeordnetenhauses ausgesprochen wurde.

Der Entwurf eines Verfassungsentwurfes, der, wie wir meldeben, im Reichsjustizamt ausgearbeitet worden ist, soll erst zu Beginn des nächsten Jahres dem Reichstage unterbreitet, dagegen sehr bald veröffentlicht werden, damit die belgischen Kreise hinlängliche Zeit haben, sich darüber zu äußern. Der mündliche „Allg. Ztg.“ wird aus Berlin über den Inhalt des Entwurfs noch geschrieben:

Vor allem handelt es sich um eine überkritische Gestaltung des bestehenden Gesetzes. Diese wird schon dadurch ermöglicht, daß eine nicht unerhebliche Zahl von Bestimmungen, die eine Veränderung haben möchten, so lange wie kein einheitliches Strafgesetzbuch und bürgerliches Recht besteht, nicht einheitlich angewendet werden können. Das neue Verfassungsentwurf wird sich also einheitlicher darstellen und in der Praxis leichter hand-

gemeint haben und mancher trägt ein „souverain of the glorious Fourth“ zeitweise in Gestalt einer Schugharbe am Leibe herum. Patriotische Gesänge schallen in hundertfältigem Geseh durch die Abendluft, und Unzüge mit gepöhlten Musikbänden an der Spitze füllen die Straßen mit ungezählten Regenerien, bis dann der Schlaf schließlich die Ermüdeten in ihre Betten treibt und nach Mitternacht der Pulverdampf Zeit bekommt, sich zu zeigen. Der 4. Juli wird ohne Ausnahme von einem jeden Staat der Union, einschließlich des Distrikts von Columbia, festlich begangen. An ihm allen erinnert sich der Osten und Westen, der Süden und Norden, daß sie, obwohl räumlich getrennt und politisch verschieden geartet, doch zu der einen großen und „for ever“ unteilbaren Republik der Vereinigten Staaten gehören.

Ein weiterer Festtag ist der Thanksgiving Day, der Dankfesttag. Er wird gefeiert entweder am vierten oder am letzten Donnerstag im November, je nachdem der Präsident es in seiner Proklamation anordnet. Diese Proklamation des Präsidenten ist nicht etwa ein militärischer Befehl oder eine Art Kommando oder Maßnahme — dergleichen erwartet kein Amerikaner von seinem obersten Diensten! — im Gegentheil, es ist nur ein Vorschlag, eine Anfechtung, die der Präsident veröffentlicht. „We ought to thank God for all his blessings!“ das ist der allgemeine Laie der Dankfesttagsproklamationen, und dann ist es eben freigestellt, diesen Tag zu feiern oder aber auch nicht zu feiern. Von einer Schließung der Geschäfte u. s. w. wie sie in europäischen Staaten an Feiertagen üblich ist, ist auch hier keine Rede, und niemand wird bestraft, wenn er an diesem und allen sonstigen legal holidays seinen Laden, wie sonst an gewöhnlichen Wochentagen, offen hält. Wer feiern will, feiert; wer nicht feiern will, der läßt's eben bleiben! Die Feier des Dankfesttages sollte eigentlich nur eine friedliche sein; doch feiert jeder, wie er will. Der angegebene Weltmeist feiert den Tag durch nichts anderes, als nur durch ein besonders opulentes Dinner, bei welchem ein gemästeter und gebratener turkey oder Pater die Hauptrolle spielt und eine größere Tischgesellschaft stattfindet. Der Durchschnittsfeiertag

Festtage in der Union.

Eine Skizze zum amerikanischen Nationalfeste, 4. Juli.

Von Walter Möbgen.

Nationalfeste, in dem Sinne wie europäische Völker sie feiern, existieren in der großen Republik nicht. So einzig wie von oben her bestimmte allgemeine Festtage im Sinne europäischer Verfassungen gibt es in der großen Republik nicht und wir wollen in den nächsten Tagen daher nur diejenigen Feste aufzählen, welche, da sie in einer größeren Anzahl von Staaten zugleich Geltung haben, schon an und für sich ausnehmender Betrachtung werth sind.

Allen Festen an Erhabenheit und patriotischer Bedeutung voran steht der Geburtstag des Vaters der großen Republik, George Washington, durch dessen Tapferkeit und Energie sich die ersten dreizehn Staaten in dem großen unsterblichen Revolutionskriege von England loszureißen vermochten. Ihm gewidmet ist daher, daß man den 22. Februar festlich feiert. Die Feiern geschehen jenseit durch Ansprachen der Vorstände in den öffentlichen Gebäuden, durch Ansprachen der Privat- und Staatsbeamten, durch keine Feiern in den öffentlichen Schulen, Klöster und Universitäten. Abends wird hier und da Feuerwerk abgebrannt oder Kanonenschüsse zur Explosion gebracht. Besonders patriotische Gemeinden veranstalten Meetings in ihren Kirchen und ehren durch Reden auf Gottes gütigen Bestand und eine Ansprache des Geistlichen das Andenken des großen Staatsmannes, der der Erste war im Krieg, der Erste im Frieden und der Erste bleiben wird im Herzen eines jeden echten Amerikaners. Die Washington Celebration findet in allen Staaten der Union und dem Distrikt von Columbia statt; angenommen ist der Staat Mississippi, in welchem dieser Gedenktag nicht zu den sogenannten „legal holidays“ gehört.

Im Laufe des Jahres ist die nächste größere, d. h. allgemeiner beobachtete Feiertag der Gräberschmücktag, der 30. Mai. Man feiert diesen Tag (immer — wenn man

DFG

Der Fall "Herr" dürfte nun endlich sein Abkündigen nahe sein. Am 17. Juni hat die Breithung der Zeugenanhörung begonnen und das Militärtribunalgericht hat seinen Spruch gefällt. Infolge der Verurteilung des Angeklagten ist der Prozessinhalt bei der Fülle des von Dr. Esser beiliegenden Materials für den Angeklagten kaum günstig sein dürfte, bereitet. Wenn dieser Spruch den Kaiser zur Aufhebung der Verurteilung veranlaßt, so ist die Verurteilung des Angeklagten als ein Fall abzuwickeln, der die Tat. Reich. und authentischer Quelle erklärt. Die Verurteilung. Dr. Esser wäre vom Governmentgericht wegen Verurteilung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, welche Strafe vom Kaiser durch persönlichen Gnadenstoß in 24 Stunden verwandelt sei, frei erstanden - zu sechs Monaten, sei leicht veränderlich. Dr. Esser ist damals, wie verurteilt, die wie das Gericht gefällig, in 24 Stunden Verurteilung geworden find.

* Unfähig, die Arbeiterunruhen im Ruhrkohlenrevier zu ersticken, die Berliner politisch-sozialistischen Parteiführung einen Aufruf an ihre streikenden Parteimitglieder in den westfälischen Bergwerkbetrieben. Sie ermahnt darin die polnischen Arbeiter nachdrücklich, sich zu keinerlei Ausfressungen hinreißen zu lassen und warnt sie vor unüberlegten und unvorbereiteten Streiks. Der Vorstand der politisch-sozialistischen Partei vermahnt sich auf das Entschiedenste gegen die Behauptung, der Streik von Hergne und seine Folgeerscheinungen seien auf seine Agitation zurückzuführen. Nur eine solche Verdrängung der Verantwortung und des Bewusstseins der Arbeiter, die ihren Streik gar keine Sozialbedeutung haben, der Organisation gehören nur eine verwerfliche Minderheit an.

Bei der gestern in Verhandlung des ungarischen Abgeordnetenhauses über das Nebereinkommen mit Österreich bezüglich der Attilegenheitsklausel erklärte der Sozialdemokratische Abgeordnete aus Wien, die ausländischen Arbeiter, die sich in der Ungarischen Reichshauptstadt zur Sicherungsgelddienstleistungen einstellen, werden demnach auch gleich angeworben werden. Was die Finanzintegration der ausländischen Versicherungsgesellschaften betrifft, so gebe er zu, daß die Versicherungsgesellschaften in der Tat sehr geringe Beiträge hierzu bei der bevorstehenden Revision des Sozialversicherungsgesetzes geleistet werden. Nach der Annahme des Nebereinkommens mit Österreich bezüglich der Attilegenheitsklausel wurden das Reich und die Provinzen der österreichisch-ungarischen Monarchie und die Salina von der österreichisch-ungarischen Monarchie wurden zunächst vom Referenten zum Ausschuss zur Annahme empfohlen. Komjath (Ungarische Sozialpartei) betonte sodann, daß die Forderung und Beibehaltung der Monarchie, nach welcher die Regierung die Angelegenheiten der Monarchie zu regeln habe, die Angelegenheiten ungarischen Volk zu vertreten. Ferner schloß sich schließlich dieser Resolution an und fügte an, daß die österreichisch-ungarische Monarchie ein Bedürfnis nicht das öffentliche Interesse der Bevölkerung der Monarchie zu sein. Infolge dieser Angelegenheit wurde eine Wahl als selbständiger Wahlkreis. Die Verhandlung wurde darauf am heute beendet.

Ein begeistertes Stimmungsbild wird der „Eloise beige“ als Tournai berichtet. Bei der großen Begehung der Bürgergarde in Tournai durch den kommandierenden General aller Bürgergarde der Provinzen Hennegau und Namur fielen sich die hundertfältigen Abtheilungen der Bürgergarde der Erhebung im Hofe des Rathhauses zur Begehung aus. General Tournai hielt eine Ansprache und schloß sie mit den Worten: „Es lebe der König!“ Die Bürgergarde blieben stumm; nur zwei Offiziere fielen in den Ruf ein. Der General verließ sofort den Hof.

Gallifet ordnete die Schließung aller Armeekasinos, in welchen politische Manifestationen vorgekommen waren, an.

Im Unterhause beantragte gestern Schatzkanzler Hicks Beach eine Resolution als Basis für die Vorlage zur Ueber-

nahme der Gebiete und der Rechte der Nigerianer Gesellschaft, dahin lautend: Der vor Gesell schaft freibleib zu aufgehoben und die Gesellschaft zu einer unabhängigen Handelsgesellschaft gemacht. Dafür soll die Gesellschaft 865,000 Pfund Sterling erhalten, nämlich je 300,000 Pfund für Einnahme der von den Gebieten ruhenden Schuld und für Übernahme der von den Gebieten ruhenden Verbindlichkeiten, 150,000 Pfund für Landrechte und Bergwerkserlöse, 75,000 Pfund für Lebensnahrung der Gehörde, Dampfboote, Boote usw. Die Gesellschaft erhält an 99 Jahre die Hälfte der Abgaben für Goldminen und andere abgabepflichtige Mineralien, 820,000 Pfund sollen mittels eines Anleihe-Loans zur Deckung der fällbaren Annuitäten aufgebracht, die übrigen 45,000 Pfund dem konsolidierten Fonds zugewandt werden. Das genannte westafrikanische Gebiet wird in drei Abteilungen geteilt, erstens Kaps, das heißt Südnigeria und das Nigerian-Broterland, zweitens Nordnigeria, drittens das Gebiet unter der Verwaltung des Kolonialamtes intertill; alle drei Abteilungen werden aufgehoben und büssige Handelsfreiheit eingebracht, nur für Spirit werden die jetzigen Beschränkungen aufrecht erhalten. Campbell Bannerman billigt die Vorlage im Prinzip, behält sich aber die Möglichkeit vor, bei bestimmten Bedingungen des Kontrats gegen 10 Millionen zurückzutreten. Die Resolution fällt nach mit 223 gegen 10 Stimmen angenommen.

[illegible][illegible]

A. Dessau, 3. Juli. [Eine Wette als Todesurtheil. — Materialien Diebstähle.] Das Vier einer leidenschaftlichen Materialien Diebstahls, hat sich der hiesiger Arbeiter. Derselbe, hatte sich Bekannten gegenüber, auf die Wette gesetzt, daß er, wenn er, in der nächsten Woche, der Schuppe (Metzgerstube) die an dieser Stelle sehr breite und tiefe Desimide zu durchschneiden, ganz oder theilweise ertönte, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte. — Wegen ganz bedeutender Materialien Diebstähle wurden der Lagerverwalter, der hiesigen, höchsten Wagonfabrik, der Zeisschen Maschinen- und Eisenfabrik, der hiesigen, größten Eisen- und Maschinenfabrik, und beiden hohen über die Lagerverwalter der Fabrik verhaftet, wie über ihr Eigentum. Ihre Freisache ging so weit, daß sie von den Motorwagen der Friedrichberger Eisenbahn, die unbekannt in der Fabrik ließen, die werthvollsten Metalltheile abhandeln und verkaufen. Endlich wurde auch hier der Boden zu heil. Er wurde sehr tief durchgehauert, und wollte ebenherber bündeln abhandeln, als seine Verhaftung ihm die Ausführung dieses Planes unmöglich machte.

* **Dessau**, 3. Juli. [Dessau = Madegast = Rötthener Eisenbahn.] Im Anschluß an unsere neulichsten Mittheilungen über eine Sitzung des Dessauer Kreislaugs vom 22. Juni, der

nach mit der Deffauer-Abgasen-Röhrener Bahn beschäftigt, erhalten
 die folgende Erklärung: „Bezugnehmend auf die vom ersten
 Herren in der Sitzung des Deffauer Kreisbogens vom 22. Juni
 über die Betriebsverwaltung der Deffauer-Abgasen-Röhrener Bahn
 gemachten Vorkommnisse, sehen wir uns veranlaßt, hiermit zu
 erklären, daß dieselben nur infolge unrichtiger Voraussetzungen
 erfolgt sein können, da sie, wie wir nachzuweisen imstande sind,
 rechtlicher Begründung entbehren. Eisenbahn- u. Bau-Gesellschaft
 H. Burdard & Co., Berlin.“ — Das ist aber noch lange keine
 Widerlegung.

* **Nöthen**, 3. Zull. (Eine Gutenbergstraße) erholt: wie demnachst. Der Bürgerverein hatte auf eine von der Stadt Witten erfolgte Anregung hin das Geluch an den Gemeinderath gerichtet, eine Straße der Stadt zu Ehren der im nächsten Jahre stattfindenden 500jährigen Geburtsjahles des größten Erfinders aller Zeiten, Johannes Gutenberg, zu benennen. Der Name wurde vom Gemeinderath für eine der neu anzulegenden Straßen hinter der Turnhalle in Aussicht genommen.

III. Weimar 3. Juli. [Stiftung.] Fürstergewissheit
Walther, der sich bereits durch eine Stiftung für alle
leidende Damen deren Dankbarkeit erworbt, die den Namen
„Vergessenen-Stiftung“ führt, hat sich durch eine
Donation an literarischen Zwecken weiter verdient
gelobt. So hat nämlich eine Stiftung zur Erhebung der
Kunst und Wissenschaft, sowie der Bildung der Ober-
und Unter-Schulen, sowie von Boys und Inter-Scots,
Weimarschen Gymnasiums vor Beginn der Sommer-Ferien
Schriften der deutschen Mäfler als Räumien ausgeschrieben
werden soll. Nachdem diese Stiftung höchsten Preis beträgt
werden ist, hat Herr Walther bei dem Universitätsrat des
Landes, akademischen entsprechenden Vertheilung hinterlegt.
An diesem Jahre sind Scher's oben in 14 wählbaren
Exemplaren an die Schüler der oben bezeichneten Klassen ver-
theilt worden.

33. **Vera**, 3. Zull. [Anleihe.] Die Stadtgemeinde plant die Aufnahme einer Anleihe von 3 Mill. Mark. Der Stadtrat tritt für 3½ Proz. Verzinsung, im Gemeinderat ist man mehr denn 3½ und 4 Prozentigen Satz geneigt. Zu nochmaliger Erwägung hierüber ist die Vorlage dem Stadtrat nochmals zurückgegeben. Von der Anleihe sind 1,072,000 M. zur Deckung von Darlehen, 609,000 M. zum Erwerb der alten Kaserne bestimmt. Die weiteren Theile sollen nach Bedarf begeben werden.

* **Braunschweig**, 3. Juni. [Der Arbeiter Müller] hatte, wie gestern erwähnt, einen zweiten Mord gefanden, den er an dem Arbeiter Gennede verübt haben wollte. Infolgedessen fand gestern morgen an der von Müller angegebenen Stelle durch eine Gerichtskommission eine Untersuchung statt, es wurde aber nichts gefunden. Vermuthlich hat sich Müller durch sein „Gefändniß“ Gelegenheit zum Entweichen verschaffen wollen.

[illegible]

Dresden. — **Juli.** Der Rathwärders Befehl vom 1. d. M., die künftige hier einen Raubraum an der Thäbischen Hauptgegendemeiner-Wittwe (Herrn) dort begangenen hat, wird wahrscheinlich in Veltmeritz (Dörmann) zur Aburtheilung gelangen. John ist, trotzdem sein Alter kaum 18 Jahre beträgt, nie durch und durch verdorrenen Mensch. Raum aus der Schule zu entlaufen, wurde er bereits bestraft, weil er die Frau angestochen hatte, um an ihr ein Verbrechen zu begehen. Ferner soll er jetzt angestochen haben, daß er vor einiger Zeit in der Thäbischen Hauptgegendemeiner-Wittwe (Herrn) dort begangenen hat, wird wahrscheinlich in Veltmeritz (Dörmann) zur Aburtheilung gelangen. John wird in Untersuchungshaft sein. John war in der ganzen Gegend von Riegersdorf, das etwa zwei Stunden von Dörmann entfernt liegt, als Dieb und Thunhändler vertrieben und allgemein ist man froh, daß er nun endlich dingfest gemacht ist. Ein Gefährdungs wegen seines Dörmanners Raubraumes dort John noch nicht abgelegt, doch sind die Beweise für seine Thätigkeit erschöpft. Bei seiner Verhaftung, die bekanntlich unter sehr unangenehmen Umständen stattfand, wurde ihm mit einer Zange an sein eine Verwundung angelegt, die recht bedauerliche Spuren hinterließ.

Inventur-Ausverkauf.

Einen Posten **Washkleiderstoffe**, meist Neuheiten, **Mtr. 15 u. 25 Pf.**
 Einen Posten **Woll-Mousselines**, vorzügl. Qualitäten, **Mtr. 35 u. 45 Pf.**
 Einen Posten **Fantasia - Kleiderstoffe**, **Meter 40 und 75 Pf.**
 Einen Posten **Seidenstoffe** für Costumes und Blonsen, **Mtr. 50 Pf.**
 Einen Posten **Teppiche und Portiären** (im Schaufenster verblichene
 Muster etc.)

Einem Posten Tischdecken, Teppiche, Gardinen, Stores etc.
 Einem Posten Jackets, Kragen, Regen- und Staub-Mäntel,
 Blousen, Morgenröcke, Unterröcke, Costumes etc.
 Einem Posten garnirte und ungarnirte Damenhüte, Mädchenhüte,
 Spitzen, Stickereien, Blumen, Handschuhe,
 Sonnen-Schirme, Fächer etc.

sind, um gänzlich damit zu räumen,
von Neuem im Preise bedeutend
zurückgesetzt worden.

Reste aller Waarengattungen

Halle a. S.

Marktplatz 2 und 3.

J. LEWIN.

Halle a. S.

Marktplatz 2 und 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18990704020/fragment/page=0003

DFG

